

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Rundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationssteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Kr. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Maduz, Freitag

N. 23.

den 7. Juni 1907.

Amthlicher Teil.

K. L. Finanz-Bezirks-Direktion für Vorarlberg und Liechtenstein.

Nr. 345 V. P.

Die Amtsstunden bei der K. L. Finanz-Bezirks-Direktion für Vorarlberg und Liechtenstein in Feldkirch werden für die Zeit vom 10. Juni bis inkl. 10. September 1907 Vormittag von 8—12, Nachmittag von 2—4 Uhr festgesetzt.

Die Einlaufsprotokolle sind Vormittag um 7¹/₂, Nachmittag um 1¹/₂ Uhr dem Parteienverkehr geöffnet.

Feldkirch, am 3. Juni 1907.

Khwanger.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Grünfütter. Wieder ist die Zeit erschienen, wo der Landwirt vom Dürrfutter zum Grünfütter übergeht. Daß er dabei Vorsichtsmaßregeln zu beobachten hat, ist ihm nicht unbekannt; aber von Jahr zu Jahr werden auch auf diesem Gebiete neue Erfahrungen gesammelt und die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen bekannt, so daß es wohl angebracht erscheint, diese Vorsichtsmaßregeln wieder einmal zu erörtern.

Der Einfluß des Grünfutters auf die Gesundheit der Tiere ist sehr günstig, aber nur solange, als es sich im jugendlichen, saftigen Zustand befindet. Mit einzelnen feinen, gewürzhaften Kräutern untermischt, verdienen die guten Gräser entschieden den Vorzug vor allen Kleearten. Die Säfte und Gewebe der mit grünem Futter bedachten Tiere erfahren eine bessere Zusammensetzung, der Stoffwechsel wird lebhafter. Die Knochenbrüchigkeit verschwindet, ebenso die Rachitis jugender Tiere, wenn ihre Mütter gutes Grünfutter erhalten. Auf einer alten Frühlingsweide erholen sich bald die Schafe, welche schlecht ernährt wurden oder gar von Eingeweidewürmern heimgesucht worden sind. Die pflanzenfauren Salze des Grünfutters bewirken allerdings oft leichten Durchfall, welcher aber nicht nachteilig ist. Freilich kann auch stärkerer Durchfall eintreten, welcher aber dann auf allzu raschen Uebergang von der Dürr- zu der Grünfütterung zurückzuführen ist.

Begint man mit der Grünfütterung, so fange man damit an, nur einmal am Tage kleine Mengen zu reichen, nachdem der stärkste Hunger der Tiere bereits mit Dürrfutter gestillt ist; nur ganz allmählich gehe man zur Verabreichung größerer Mengen Grünfutters über, schneide den jungen Klee mit Stroh heimisch zu Häcksel.

Sehr leicht tritt bei Grünfütterung Aufblähen ein. Es handelt sich dabei um eine Gärung, deren Ursachen man nicht kennt. Indessen ist es aufgefallen, daß solches Aufblähen leicht nach dem Genuss jungen, geistgewachsenen Klees vor dem Blühen eintritt, welcher sehr reich an Amiden (Verbindung von Stickstoff mit Wasserstoff) und an Eiweißstoffen ist, welche ungemein leicht sich zersetzen.

Besonders leicht zeigt sich Aufblähen, wenn die Tiere sich noch nicht an den Klee gewöhnt haben, und nach gierigem Genuss in den Morgenstunden, wenn die Tiere andere Nahrung noch nicht zu sich genommen haben. Zum Aufblähen trägt auch Saufen gleich nach der Aufnahme von Grünfutter viel bei, namentlich wenn letzteres aus folgenden jungen Futterpflanzen besteht: Roter Klee (besonders gefährlich), Luzerne, Buchweizen, Wicken, alle anderen Arten Klee und Hülsenfrüchte. Auch das Abweiden junger Saaten, des Ausschlags der Stoppelfelder, von Kohl- und Rübenblättern und von Gras jeden Wachses fördert das Aufblähen.

Nie sollen die Tiere Grünfutter erhalten, das von Regen oder Tau feucht oder bereift ist; auch abweiden sollen sie nasse Pflanzen nicht, ehe die Sonne diese abgetrocknet hat. Grünfutter, welches nach dem Schnitt auf Saufen leicht sich erwärmt, bewirkt ebenfalls Aufblähen. Dieses zeigt sich besonders bei feuchtwarmem Wetter und wenn ein Gewitter in der Luft liegt.

Aber selbst, wenn schnelles Aufblähen nicht eintritt, kann durch Unvorsichtigkeit beim Uebergang von der Dürr- und Grünfütterung schwere Störung der Verdauung eintreten, da schon geringe Entwicklung von Gras vorübergehende Rähmung des Wanstes hervorrufen kann.

Politische Rundschau.

Haager „U“rüstungsdaten. Es ist nicht ohne Interesse, festzustellen, inwieweit gerade die Mächte, die auf dem zweiten Haager Friedens-

kongress die Frage der Abrüstung beraten sehen wollen, dem auf dem ersten Kongresse ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen haben, die Ausgaben für die Rüstungen zu vermindern. Unter hauptsächlichster Berücksichtigung der Rüstungen zur See ergibt sich — einer Zusammenstellung der „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — etwa folgendes Bild: England hat zunächst von der Zeit des ersten Haager Kongresses an, 1899 bis 1906, seine Jahresausgaben für die Flotte von 524 auf 648 Millionen Mark gesteigert, das heißt derart, daß sie ein Drittel der Ausgaben aller Staaten zusammen (für ihre Flotten) ausmachen. Den Höhepunkt haben die Aufwendungen für die Flotte Großbritanniens im Finanzjahr 1904 mit 751 Millionen Mark erreicht und haben von 1899 bis 1906 zusammen 5209 Mill. Mark betragen. In den Ver. Staaten von Nordamerika ist man seit dem ersten Haager Friedenskongress von 236 auf 417 Millionen Mark Jahresaufwendung für die Marine gesteigert, also um 181 Millionen oder fast 75 Proz. Im ganzen hat die Union von 1899 bis 1906 2690 Millionen Mark angewendet. Frankreich verbrauchte für seine Marine von 1899 bis 1906 zusammen 2086 Mill. Mark. Deutschland hat seine Ausgaben für die Marine von 1899 bis 1906 von 145 Millionen auf 251 Millionen gesteigert und im ganzen in dieser Zeit 1603 Millionen Mark angewendet, also nur ¹/₃ des Verbrauchs von England und erheblich weniger als die Vereinigten Staaten und Frankreich. Italien wendete von 1899 bis 1906 für seine Marine im ganzen 795 Millionen auf, Oesterreich-Ungarn 341 Millionen, ersteres brachte sein Budget von 81 auf 111, letzteres von 30 auf 96 Millionen. Seit dem ersten Haager Friedenskongress haben also die sechs größten Seemächte zusammen ihre Jahresausgaben für die Marine um 531 Mill. Mark gesteigert. Die jährlichen Ausgaben für Landheer und Flotte betragen im Jahr 1893 in England 720 Millionen Mark, in Deutschland 680 Millionen Mark und waren 1903 in England auf 1720 Millionen, in Deutschland auf 870 Millionen Mark gestiegen.

Auf den Kopf der Bevölkerung zahlte 1906 England 29, Deutschland nur 16 M. für seinen militärischen Schutz zu Wasser und zu Lande. Wo also die absolut größeren Mehraufwendungen zu suchen sind, wenn daher ein Neben auf

Die Alkaleszenz des Blutes, oder wie muß das Blut beschaffen sein und wie kann es durch Obst und Kräuter alkalisch gemacht werden?

Von Dr. med. Baglowski, Arzt.

(Schluß).

Aus unserer Nahrung sind wir aufgebaut und unser Geist, der uns regiert, unser Herz, das dem Gesichte den Ausdruck gibt und unser Gemüt, das unser Auge belebt, zeigen an, ob wir alt oder jung sind.

Nicht nur frischer Mut und froher Sinn sind zur Jugend erforderlich, sondern auch eine genügende Portion von frischem Blute. Wer das hat, bleibt lange jung. Wie oft hört man von Greisen, die bei 80 Jahren noch ihre völlige Jugendfrische bewahrt haben; wie oft aber auch von Männern, die mit 30 Jahren alt sind!

Nicht zum mindesten liegt die Ursache hiervon in der Alkaleszenz des Blutes. Unser Leben spielt sich ab als ein fortwährender Verbrauch unseres Körpermaterials und fortwährende Er-

setzung desselben. Was soll nun daraus werden, wenn die Alkaleszenz unseres Blutes fortwährend ausgenutzt, aber nur mangelhaft ersetzt wird? Wo bleiben die Landleute, wenn sie nur immer ernten wollten, an das Düngen und Säen aber nicht dächten?

Nicht die größeren Anforderungen unserer Zeit und die größeren hastigeren Arbeitsleistungen machen uns alt. Zum Arbeiten ist jeder geboren, und die Arbeit macht nicht alt.

Wenn man die Lebensweise von Leuten prüft, die ein sehr hohes Alter erreicht haben, so findet man, daß sie eine ganz besondere und vor allem eine ganz mäßige gewesen. Durch übermäßiges Essen entstehen auch mehr Zerfallsprodukte, und je mehr Zerfallsprodukte, um so mehr wird auch die Alkaleszenz des Blutes in Anspruch genommen. Es kann sein, daß viele Menschen ohne Fleiß nicht leben und arbeiten können; wir sind durch die Jahrhunderte vom richtigen Wege zu sehr abgewichen, und unsere Organe haben sich zu sehr an diese Lebensweise gewöhnt.

Das jedoch steht fest, daß eine Meinigung und Auffrischung des Blutes und seiner Alkaleszenz

nur durch Pflanzen, Obst und Kräuter erzielt werden kann. Wir werden natürlich die vorziehen, deren Gehalt an Alkalien sehr groß ist. Von Kräutern sind es namentlich: Schafgarbe, Gauchheil, Wohlverleih, Hirtentäschelkraut, Kamille, Wegwarte, Heilbistel, Bisselkraut, Fenchel, Anborn, Brunnenkresse, Weidenrinde.*

Sie werden als Tee gekocht und getrunken. Vom Obstgenuss sprachen wir bereits, täglich sollte Obst genossen werden; wer es roh nicht verträgt, mag gedünstetes nehmen.

* Näheres enthalten meine Bücher: „Meinigung und Auffrischung des Blutes durch Kräuter“ und „Die Selbstvergiftung als Grundursache der Krankheiten.“

Vom Leben Schwanzerl!

Unweit Bessling bei Köln wurde ein Begleiter eines Pulvertransportes von einem dahinsausenden Automobil überfahren und derart verletzt, daß Passanten für die sofortige Ueberführung des Verunglückten in das Kölner Hospital sorgen mußten. Auch in diesem Falle (wie unlängst in einem andern an derselben Stelle) führen die Automobilisten unerkannt davon und überleben